

*Der Erste Weltkrieg:  
Auftakt und Vorbild  
des Zweiten Weltkrieges!?*

**Jahresarbeit** von September '04 bis Mai '05  
im Fachbereich **Geschichte**

Herr Bachsleitner

von **Christoph Vaupel** 12.Jahrgang  
Freiherr-vom-Stein-Schule Hessisch Lichtenau

# *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort..... 1

## **Auftakt**

Versailler Vertrag..... 3  
Die Schwäche der Weimarer Republik..... 7

## **Vorbildfunktion**

Mentalität.....8  
Kriegszielpolitik.....11  
Mobilisierung der Gesellschaft..... 13  
Propaganda.....15  
Hitlers Rolle im Ersten Weltkrieg..... 18

Nachwort..... 20

Glossar..... 21

Literaturverzeichnis..... 23

## Anhang

### Erklärung

### Dokumentationsblatt zum Arbeitsprozess

## *Vorwort*

In meiner Jahresarbeit über den Ersten Weltkrieg und seine verheerenden Konsequenzen für die gesamteuropäische Politik und seine Bevölkerung, möchte ich auf mögliche Kongruenzen zum darauffolgenden Zweiten Weltkrieg eingehen.

Da diese Thematik der beiden Weltkriege sehr komplex und meist unübersichtlich ist, möchte ich keine chronologische Ausarbeitung der Geschehnisse betreiben und keinesfalls alle weitreichenden Organisationen des Nazi-Regimes beschreiben, sondern werde vielmehr versuchen herauszuarbeiten, ob bzw. inwieweit der Erste Weltkrieg und die Zeit davor für den Beginn des Zweiten totalen Krieges mitverantwortlich ist.

Daher habe ich mir einige Fragestellungen als übergeordnete Orientierungspunkte gesetzt, um von diesen aus die Thematik zu beleuchten und zu behandeln.

*Hat der Friedensvertrag von Versailles aus dem Jahr 1919 keinen Frieden, sondern vielmehr, durch seine enormen Auflagen für das deutsche Volk, den Hass auf die Siegermächte noch weiter verstärkt, als er ohnehin schon vor dem ersten „totalen“ Krieg war?*

*Gab es bereits vor der Nazi-Diktatur in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts, vielleicht sogar schon zur Kaiserzeit, eine Rassenideologie und eine Abneigung gegen fremde Völker und Minderheiten, die nicht dem „deutschen Ideal“ entsprachen?*

*Wurden die Vorgehensweisen des Militärs bzw. der Obrigkeit in den beiden Kriegen von denselben Zielen bestimmt?*

*Machten sich Kaiser Wilhelm II. und das Militär genau wie die NSDAP das Mittel der Propaganda zu Nutzen, um das Volk von einem „totalen Krieg“ zu überzeugen und die Moral der Soldaten aufrecht zu erhalten?*

*Sah Adolf Hitler den Ersten Weltkrieg als Vorbild für die Errichtung eines Großdeutschen Reiches und konnte er aus den militärischen, diplomatischen und politischen Fehlern des 1. Weltkrieges Konsequenzen ziehen, um eine zweite Niederlage zu vermeiden?*

Auf diese und weitere Fragen versuche ich auf den folgenden Seiten eine Antwort zu finden.

# Jahresarbeit



*Der Erste Weltkrieg:  
Auftakt und Vorbild*

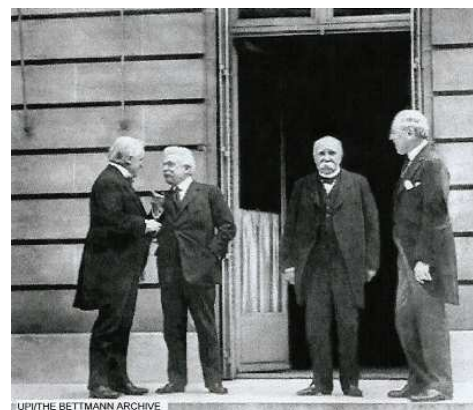
*des Zweiten Weltkrieges!?*

Einige Historiker unserer Zeit vertreten die Ansicht, man müsse die beiden Weltkriege zu einer einzigen „Katastrophe“ des 20. Jahrhunderts zusammenfassen und bezeichnen sie daher als „zweiten Dreißigjährigen Krieg“, da, abgesehen vom Krieg von 1618 bis 1648, kein anderer Krieg Europa so erschütterte wie eben diese beiden Weltkriege. Jene Historiker untergraben ihre Meinung hinsichtlich eines „zweiten Dreißigjährigen Krieges“ dahingehend, dass sie der Auffassung sind, dass der 1914 begonnene 1. Weltkrieg erst im Jahre 1945 seinen wahren Frieden fand. Auf den folgenden Seiten möchte ich klären, inwieweit die beiden Weltkriege zueinander in Verbindung stehen und mir selbst ein Bild machen, ob man sie zu einem „zweiten Dreißigjährigen Krieg“ zusammenfassen kann.

Ein Dokument, das fast prägnant für diese Fragestellung ist, ist der am 28. Juli 1919 in Versailles geschlossene Vertrag über die künftige Friedensordnung in Europa.

## *Versailler Vertrag und seine weitreichenden Folgen*

Kein anderes Dokument dieser Zeit verabscheute und verachtete das deutsche Volk mehr als den Versailler Vertrag. Der Vertrag wurde von dem US-amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson, dem französischen Premierminister Georges Clemenceau, sowie dem italienischen Ministerpräsidenten Emanuele Orlando und dem britischen Premierminister David Lloyd George (siehe Abbildung rechts)<sup>1</sup>, ohne deutsche Beteiligung und ohne eine Möglichkeit von Einwänden verfasst und legte dem ehemaligen Kaiserreich hohe Reparationszahlungen, die Abrüstung von Kriegsgütern und



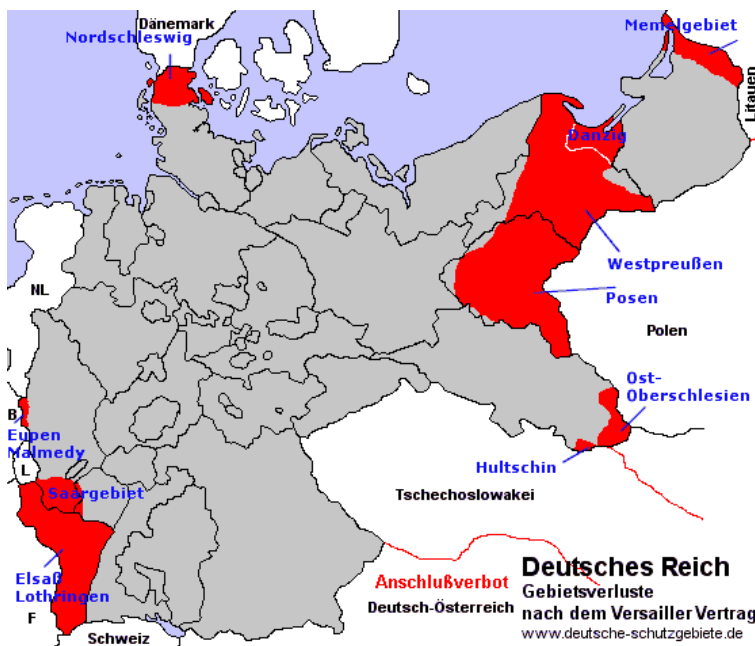
Pariser Friedenskonferenz 1919

---

<sup>1</sup> "Pariser Friedenskonferenz", Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie. © 1993-1998 Microsoft Corporation.

Gebietsabtretungen auf. Bezeichnend für die Abneigung Deutschlands gegenüber den Auflagen war das Zurücktreten des damaligen Ministerpräsidenten Phillip Scheidemann. Dieser wollte den Vertrag nicht unterzeichnen, da er „*sich und das deutsche Volk nicht in solche Fesseln legen wollte.*“<sup>2</sup> Die Weimarer Republik musste ein Siebtel des deutschen Gebietes von 1914, u.a. Elsass-Lothringen an Frankreich, Posen und Teile Pommerns an Polen, sowie Gebiete an Belgien, die Tschechoslowakei und Dänemark abtreten. Sämtliche Kolonien, die Deutschland zu diesem Zeitpunkt besaß, und die freie Stadt Danzig fielen dem neugegründeten Völkerbund zu. (siehe Abbildung<sup>3</sup>)

Insgesamt verlor die Weimarer Republik 70.000 km<sup>2</sup> des ehemaligen Reichsgebietes und damit etwa 7 Millionen Einwohner. Des Weiteren beinhalteten die Bestimmungen, dass das deutsche Landheer nur noch aus 100.000, die Marine gar nur noch aus



15.000 Berufssoldaten bestehen durfte und das Vorhandensein einer Luftwaffe komplett untersagt war. Außerdem wurden schwere Artillerie, Panzer und U-Boote verboten, sowie die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft. Durch diese Abrüstungsbestimmungen sollte zum einen gewährleistet sein, dass

Deutschland nie wieder imstande sei, einen Krieg „anzetteln“ zu können, aber zum anderen trotzdem mögliche innere Aufstände abwehren und die Ostgrenze schützen könne. Außerdem versuchte Großbritannien hiermit seine Interessen, Deutschland als Konkurrent auf dem Weltmarkt auszuschalten, durchzusetzen. Der

<sup>2</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.132

<sup>3</sup> [http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag\\_von\\_versailles.htm](http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm)

dritte große Sachverhalt, mit dem sich der Versailler Vertrag unter anderem befasste, war die „Reparationsfrage“. Aufgrund von Unstimmigkeiten der am Vertrag mitwirkenden Regierungen konnte diese Angelegenheit jedoch schließlich erst durch den „Youngplan“ im Jahre 1930 endgültig festgelegt werden. Dieser Plan sah regelmäßige Reparationszahlungen bis ins Jahr 1988 vor. Des Weiteren wurde Deutschland auferlegt Sachleistungen wie Eisenbahnen, Industrieanlagen, Maschinen, Kohle, etc. abzutreten.

All diese und weitere Auflagen wurden mit der Kriegsschuldfrage Deutschlands, welche in Artikel 231 des Versailler Vertrages behandelt wurde, gerechtfertigt und als akzeptabel anerkannt. Der Artikel legte den Deutschen und seinen Verbündeten die alleinige Kriegsschuld auf. Bereits die materiellen Bedingungen waren für die Deutschen schockierend, aber auch das Selbstbewusstsein des Volkes litt unter der angeblichen Kriegsschuld. Dass der Krieg kein reiner Verteidigungs-, sondern ein Angriffskrieg war, konnte oder wollte niemand in Deutschland glauben. Der Versailler Vertrag beeinflusste die Weimarer Außenpolitik und das politische Klima in Deutschland weitreichend. So kam es schließlich zu schwerwiegenden innenpolitischen Bewegungen. Rechts-, sowie Linksextreme beschuldigten die Sozialdemokraten, sie hätten nicht ausreichend genug versucht, sich den Auflagen des Versailler Vertrages und den Siegermächten zu widersetzen und wurden deshalb als „Erfüllungspolitiker“<sup>4</sup> propagiert. Es kam sogar zur „Ermordung des Weimarer Außenministers Rathenau und des Zentrumspolitikers Erzberger durch Rechtsextreme Fanatiker.“<sup>5</sup>

Außenpolitisches Hauptaugenmerk der Weimarer Republik lag vor allem auf der Reparationsfrage und der Besetzung des Rheinlands durch Frankreich. Im Jahre 1930 erreichte man die Räumung des Rheinlandes und die Reparationszahlungen waren 1932 de facto beendet. Aber dennoch lehnten sich viele Gruppierungen gegen die Versailler Bestimmungen auf und forderten Revision des Vertrages. Vor allem Nationalsozialisten, aber auch andere Antidemokraten und Antirepublikaner nutzten diese Unruhen im Land als propagandistisches Mittel, um sich gegen das bestehende System aufzulehnen und den Hass auf die Siegermächte weiter zu verstärken. Das

---

<sup>4</sup> Geschichte und Geschehen, Ernst Klett Schulbuchverlag, Stuttgart 1995, S. 261

<sup>5</sup> Geschichte und Geschehen, Ernst Klett Schulbuchverlag, Stuttgart 1995, S. 261



nun in der Weimarer Republik herrschende instabile politische und soziale Klima begünstigte so letztendlich den Aufstieg und die Machtergreifung Adolf Hitlers in den 30er Jahren, nachdem sein bereits 1923 versuchter Putsch misslang und militärisch niedergeschlagen worden war. Hitler versuchte die Massen zum Beispiel durch Hetzparolen in Bezug auf den 1. Weltkrieg und den Versailler Vertrag zu mobilisieren, indem er sagte: „*Es kann nicht sein, dass zwei Millionen Deutsche umsonst gestorben sind, wir fordern Vergeltung.*“<sup>6</sup> Nach seiner Machtergreifung widersetzte sich Hitler den meisten Auflagen des Vertrages, so führte er zum Beispiel wieder die allgemeine Wehrpflicht ein und rüstete seine Wehrmacht auf. Die alliierten Mächte verschlossen darüber ihre Augen und hielten sich heraus, was sich letztendlich als ein folgenschwerer Fehler erweisen sollte.

Auch die Gebietsabtretungen infolge des Versailler Vertrages sollten sich Jahre später als problematisch darstellen. Die meisten Menschen, die nun in anderen Ländern und



Kulturen zurechtkommen mussten, litten unter diesen Bedingungen. Hitler nutzte dies für seine Interessen, indem er zum Beispiel immer wieder propagierte „er werde die Sudetendeutschen ins Reich holen.“ Die nebenstehende Karikatur<sup>7</sup> verdeutlicht sehr anschaulich, dass der Versailler Vertrag ein wichtiger Grundstein für den Aufstieg Adolf Hitlers war.

„The Source“ (Die Quelle). Karikatur aus der amerikanischen Zeitung „St. Louis Dispatch“ vom 18. Oktober als Reaktion auf die „Erdrutschwahl“ vom 14. September 1930.

Alles in allem könnte man den Versailler Vertrag, der für eine neue Friedensordnung in Europa sorgen sollte, eher als „Unfrieden“<sup>8</sup> bezeichnen.

<sup>6</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.132

<sup>7</sup> Geschichte und Geschehen II, Ernst Klett Schulbuchverlag, Stuttgart 1995, S.263

<sup>8</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.132

Des Weiteren begünstigte die neuentstandene, fehlerhafte und instabile Demokratie der Weimarer Republik den Aufstieg Adolf Hitlers zum Reichskanzler und zum alleinigen Führer der deutschen Nation.

## *Weimarer Republik und die schwache Demokratie*

Von Beginn an stand die junge Demokratie vor enormen ökonomischen und sozialen Problemen. Mitverursacher dieser Probleme war vor allem der Versailler Vertrag, aber auch die immer weiter fortschreitende Inflation, welche im Jahr 1923 ihren Höhepunkt fand. Zwar kam es im Zuge einer Währungsreform, einer gewissen Aussöhnung mit Frankreich und der vorläufigen Klärung der „Reparationsfrage“ durch den Dawesplan zu ersten sozialen Entspannungen und einem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands, doch durch die Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929, welche eine Massenarbeitslosigkeit und ein starkes Sinken des Reallohnes mit sich brachte, wurde diesem wirtschaftlichen Auftrieb schnell ein Ende gesetzt und es kam wiederum zu enormen sozial-politischen Diskrepanzen.

Aufgrund der immer weiter ansteigenden Arbeitslosenzahlen spitzte sich die politische Lage dramatisch zu und es kam zu einer rechts- bzw. linksorientierten Bewegung der Massen. Die links- bzw. rechtsradikalen Parteien, aber vor allem die NSDAP, konnten mit Hilfe von Propaganda, die sich gegen das bestehende System richtete, einen enormen Zuwachs der Gefolgschaft verzeichnen. Da die Bevölkerung das Vertrauen in die traditionellen Parteien bzw. in die Weimarer Republik verloren und man Angst vor dem sozialen Abstieg, Not und Armut hatte, sah man die NSDAP als einzige Möglichkeit für ein wirtschaftlich, politisch und sozial stabiles Deutschland an. Die NSDAP stellte sich als Partei des Volkes dar und versprach allen Deutschen Arbeit. Hitler wurde zum Führer ernannt. Es herrschte förmlich ein „Führerkult“ um die Person Hitlers. Die Nationalsozialisten Sündenböcke für die schlimmsten Verbrechen, vor allem die Juden. So geschah es schließlich bei den Reichstagswahlen im November 1932 stärkste

Partei wurde und mit Hilfe einer Koalition mit der ebenfalls rechtsorientierten DNVP, mit der man zusammen 52% der Sitze im Reichstag inne hatte, regieren konnte. Große Lücken in der Weimarer Verfassung ermöglichten der NSDAP/ DNVP-Koalition am 24.3.1933 eine Notverordnung nach § 48 der Weimarer Verfassung in Kraft treten zu lassen. Dieses sogenannte Ermächtigungsgesetz beinhaltete, dass die Regierung zur Behebung der Not von Volk und Reich, ohne Reichstag, Reichsrat und Reichspräsidenten, Gesetze erlassen und internationale Verträge abschließen konnte. Das in Kraft treten dieses Gesetzes besiegelte indirekt den Untergang der Weimarer Republik, da nun der Exekutive auch die Legislative zugesprochen wurde. Da immer noch viele Juristen, Richter und Anwälte aus der alten Kaiserzeit in Amt und Würden waren und diese ebenfalls rechtsorientierte, antidemokratische Interessen verfolgten, lag quasi auch die Judikative zu gewissen Teilen in nationalsozialistischer Hand. Die Gewaltenteilung war somit aufgehoben und die Regierung konnte allein, ohne Mitwirken anderer Parteien, schließlich auch ohne die DNVP, oder durch „Klauseln“ der Verfassung herrschen. Abschließend könnte man vielleicht sagen, dass die Weimarer Republik, die aus den Trümmern und Ruinen des 1. Weltkrieges hervorging, sich durch ihre eigene Verfassung und die damit verbundenen Lücken selbst das Genick gebrochen hat.

Als einen weiteren Grund für den enormen Zulauf der „Hitler-Bewegung“ lässt sich die nach Revision und Revanche trachtende Mentalitätslage der deutschen Bevölkerung ansehen.

## *Mentalität und das Gefühl der Rache & Überlegenheit*

Nach der Niederlage 1918 und dem damit misslungenen Griff nach dem Weltmachtstatus und des vom Kaiser propagierten „Platz an der Sonne“, mündeten die Trauer um den verlorengegangenen Endsieg, die Demütigung der Kriegsteilnehmer, sowie das Kriegserlebnis selbst in ein Rachegefühl gegenüber den alliierten Großmächten, welches sich bis zum zweiten totalen Krieg beibehalten, ja sogar noch weitaus verstärken sollte. Kein anderer als Adolf Hitler verstand es in seinen

Propagandareden Anfang der 20er Jahre mit Hetzparolen und einer bis dahin nie gehörten scharfen Rhetorik diejenigen Menschen, die sich durch den Krieg um ihre Jugend gebracht fühlten, sowie die Soldaten, Frauen und alten Leute, welche bis zuletzt an den Sieg glaubten, anzusprechen.

Der gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Kaiserzeit aufkommende Nationalismus und das Streben nach Weltmacht lösten bereits vor dem ersten totalen Krieg einen Machthunger aus, der in einen Krieg ausartete, welcher quasi unter Einbezug der ganzen Welt geführt wurde. Jedoch konnte dieser Machthunger durch die Niederlage des Deutschen Reiches nicht gestillt werden und wurde schließlich von Adolf Hitler dazu genutzt, um mit der „*verlockenden Aussicht auf den Endsieg*“<sup>9</sup> einen zweiten, siegreichen totalen Krieg heraufzubeschwören. Die Mentalitätslage der meisten Deutschen nach dem Ersten Weltkrieg und die Sehnsucht nach dem Endsieg zeigten sich schließlich in der immer größer werdenden Gefolgs- bzw. Wählerschaft der „Hitler-Bewegung“. Wie zu nationalsozialistischer Zeit, so nutzte auch schon bereits Kaiser Wilhelm II. die „*psychische Mobilisierung*“<sup>10</sup> der Massen, um weitere Anhänger für seine aktive Weltmacht- und Kolonialpolitik zu gewinnen. „*Er versuchte so häufig wie möglich auf Paraden, Soldatenvereidigungen, sowie militärischen Zeremonien für den neuen Kurs seiner Außenpolitik zu werben.*“<sup>11</sup> Das Deutsche Kaiserreich, das den ersten „*Run*“<sup>12</sup> auf die Kolonien verpasste bzw. besser gesagt verschlief, strebte gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen weltmachtorientierten, imperialistischen Kolonialismus an. Kaiser Wilhelm II., der sich selbst als „Ebenbild“ des Sonnenkönigs Ludwig XIV. verstand, sah in den Kolonialisierungsbestrebungen keine wirtschaftlichen Vorteile, wie die deutschen Unternehmer, die den Stein der Kolonialisierung in Deutschland auf der Kongo-Konferenz 1884/1885 erst so recht ins Rollen brachten, sondern betrachtete diese eher als Statussymbole, welche eine grundlegende Bedingung für eine Großmacht darstellten. Im Zuge des „Wilhelminischen Zeitalters“ kamen in Deutschland Begriffe wie „obrigkeitsstaatliches Denken“ und „Untertanengeist“ auf. Da zur Kaiserzeit das Militär eine außerordentlich wichtige und tragende Rolle in der Gesellschaft spielte, „*galten die Autorität eines Amtsträgers und dessen*

---

<sup>9</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.139

<sup>10</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.142

<sup>11</sup> Vgl. nach Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH, Köln 2000, S. 842

<sup>12</sup> Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH 2000, S. 848

*Worte als unantastbar.*<sup>13</sup> Dieser „militärisch geprägte Gehorsam in der Bevölkerung, ...führte dazu, dass sich die Deutschen immer weniger als selbstbewusste Staatsbürger und zunehmend als Untertanen empfanden.“<sup>14</sup> Vermutlich war es unter anderem auch dieser Untertanengeist, der den Aufstieg Adolf Hitlers zum alleinigen Führer der deutschen Nation in der Bevölkerung legitimierte. Nach den zerrütteten Jahren der Weimarer Republik mit ständig wechselnden Reichskanzlern und Kabinetten, sehnte sich das deutsche Volk wieder nach einer starken Person, welche das Land mit „obrigkeitsstaatlicher Hand“ lenken und leiten sollte.

Unter dessen übersteigerte sich auch das nach Entstehen des Kaiserreichs aufkommende Nationalgefühl zu einem verstärkten Nationalismus. Aufgrund des Sieges im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und einigen wirtschaftlichen Erfolgen kamen in Deutschland um die Jahrhundertwende Gedanken auf, man sei anderen Völkern dieser Welt überlegen. „Zunächst richtete sich dieses Gefühl nur gegen ethnische Minderheiten im Reich, wie z.B. den Elsässern, Polen und Dänen. Doch mit dem voranschreitenden Erwerb von Kolonien entwickelte sich außerdem ein Rassismus, welcher sich gegen die Ureinwohner der Kolonien richtete, und diese auf eine niedrige bzw. minderwertige Kulturstufe stellte.“<sup>15</sup> Besondere Ächtung fanden im Zuge dieses Rassismus die Juden. Trotz rechtlicher Gleichstellung war ihnen eine Beamten- bzw. Offizierslaufbahn untersagt. Da die Juden durchweg sehr gebildet waren, strebten sie nun freie Berufe im Handel und in Banken an, oder arbeiteten als Ärzte oder Schriftsteller. Der somit erworbene Wohlstand zog wiederum den Neid der übrigen Bevölkerung auf sie und verstärkte somit den Hass auf die Juden, die ohnehin als Übel allen Bösen der Moderne galten. Ein weiteres Indiz für den radikaleren Antisemitismus nach der Kriegsniederlage lässt sich anhand der Äußerung Kaiser Wilhelms II., die Juden seien „*der Giftpilz am deutschen Eichbaum*“<sup>16</sup>, welche er im Jahr 1919 nach seiner „erzwungenen Abdankung“ tätigte, aufzeigen. Dies zeigt, dass der zu Anfängen der nationalsozialistischen Ära propagierte Antisemitismus für die

---

<sup>13</sup> Vgl. nach Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH, Köln 2000, S. 843

<sup>14</sup> Vgl. nach Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH, Köln 2000, S. 843

<sup>15</sup> Vgl. nach Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH Köln 2000, S. 843

<sup>16</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.25

deutsche Bevölkerung keinesfalls etwas Neues darbot. Zwar stellt die nationalsozialistische Rassenideologie und der damit einhergehende Holocaust, der sechs Millionen Juden ausrottete, ein derart abscheuliches Gespenst menschlicher Grausamkeit dar, dass man diese Geschehnisse keinesfalls mit irgendeiner anderen Form von Rassismus gleichsetzen darf, aber dennoch könnte man sagen, dass der Erste Weltkrieg den Grundstein für die späteren Verbrechen an den europäischen Juden gelegt oder zumindest dessen Ausarten mit zu verantworten hat.

Auch im übersteigerten Selbstwertgefühl der Kaiserzeit, welches in großen Teilen der deutschen Bevölkerung herrschte, lassen sich Kongruenzen zu Nazi-Deutschland ziehen. Beide Staatsobrigkeiten sahen ihr Volk gegenüber anderen Rassen als überlegen an und bezeichneten fremde Kulturen als minderwertig. Die außenpolitischen Ziele waren grundlegend die gleichen. Man strebte nach territorialer Ausdehnung und versuchte sich die anderen Länder, im Falle des Deutschen Reiches die Kolonien und zu nationalsozialistischer Zeit die benachbarten europäischen Staaten, politisch, wirtschaftlich, sowie militärisch abhängig zu machen.

In den außenpolitischen Zielen lassen sich demnach einige, aber dennoch grundlegende Übereinstimmungen finden.

## *Kriegszielpolitik und der Griff nach der Weltmacht*

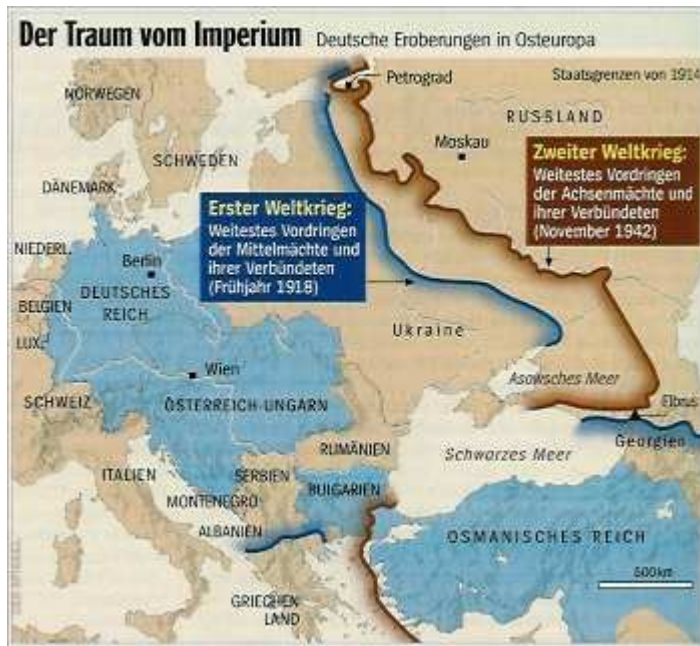
Die deutsche Kriegszielpolitik nahm vor bzw. im Ersten Weltkrieg solch gigantische Ausmaße an, dass man diese keinesfalls mit irgendeinem vorherigen „Gedankenspiel“ obrigkeitsstaatlicher Herrscher vergleichen kann. So sollten im Westen z.B. das „germanische“ Flandern, die Kanalküste und das französische Erzbecken bei Longwy-Briey erobert werden. Im Osten hingegen verfolgte man weitaus größere Pläne. Die Annexion eines riesigen russischen Territoriums sollte neuen Lebensraum für das deutsche Volk schaffen. Man wollte einen „*blockadefesten, Autarkie garantierenden Großraum*“<sup>17</sup> gewinnen, um dort nach den Worten Erich Ludendorffs einen „Wall deutscher Menschen gegen die slawische Flut“<sup>18</sup> zu errichten. Diese und weitere

---

<sup>17</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>18</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

getätigte Aussagen deutscher Militärs wie z.B. „Zuchtstätten für künftige germanische Ostkrieger auf diesem Gebiet zu schaffen“<sup>19</sup>, und das Vorhandensein von antipolnischen und antisemitischen Gedanken, lassen auf „rassenpolitisch eingefärbte Umsiedlungspläne schließen“<sup>20</sup>. Diese aktiv-gewalttätige „Germanisierungspolitik“<sup>21</sup> und der Traum vom Ostimperium (siehe Abbildung<sup>22</sup>) stellten für „Hitler-Deutschland“



Schaffung neuen Lebensraumes

demnach keine Neuartigkeit dar. Zudem sollte wie zur Zeit des Hitler-Regimes ebenfalls eine „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft die ökonomische Vorherrschaft in Europa gewährleisten“<sup>23</sup>. Als weiterer Kontinuitätspunkt zwischen beiden Kriegszielvisionen lässt sich das militärische Vorhaben in Nord- bzw. Mittelfrika anführen. Nicht erst 1939, sondern bereits im Ersten Weltkrieg strebte man ein mittelfrikanisches Kolonialreich an, welches Deutschland mit Rohstoffen und menschlichem Arbeitsmaterial versorgen sollte. Der sogenannte Schlieffenplan sah - wie ebenfalls Hitlers Pläne 25 Jahre später - einen raschen Vormarsch in Richtung Westen und die schnelle Einnahme Frankreichs vor, um einen möglichen Zweifrontenkrieg zu umgehen. Doch die Niederlage 1918 zeigte Hitler die Fehler der deutschen Kriegspolitik auf und veranlasste ihn so den zweiten totalen Krieg noch radikaler, härter und konsequenter zu konzipieren und zu planen. Anders als im Zweiten Weltkrieg sollte der Ausbruch des ersten totalen Krieges jedoch auch von schwerwiegenden innenpolitischen Problemen des Kaiserreichs, wie z.B. von Verfassungsreformen oder gar der Gefahr einer Revolution ablenken.

<sup>19</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>20</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>21</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>22</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>23</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

Um diese Ziele in die Tat umsetzen zu können, war eine Mobilisierung der ganzen Gesellschaft, sprich aller „*materiellen und menschlichen Reserven*“<sup>24</sup>, unausweichlich.

## *Mobilisierung der Gesellschaft*

Diese richtete sich vor allem auf den Bereich der Aufrüstung und die Verbesserung der Kriegsmaterialien. Auch die Frauen und Kinder wurden nun erstmals aktiv in den Krieg miteingebunden. Sie mussten in den Fabriken für neue Munition und Waffen sorgen. Im Zuge dieser Aufrüstung kam es gleichzeitig zu einer technischen Revolution des Krieges. „*Moderne Waffentechnik und Produktionsmethoden, und nicht mehr die Generäle, entschieden über Sieg und Niederlage in den Militärschlachten.*“<sup>25</sup>

Nicht die Kavallerie, Musketen oder der Kampf Mann gegen Mann bestimmten, wie in den weitzurückliegenden Kriegen, den Alltag des Ersten Weltkrieges. Das Kampfgeschehen wurde nun vielmehr zu einem „*Wettlauf der Techniker*“<sup>26</sup>. Die moderne Kriegsmaschinerie „*etablierte einen neuen Horror des Krieges und brachte monströse Neuerungen*“<sup>27</sup> zu Stande. So zählten zum Beispiel Panzer, U-Boote, Kriegsflugzeuge, sowie Funktechnologien zu diesen neuen Errungenschaften. Die im militärischen Sinne effektivste, und damit zugleich schrecklichste Erfindung des Ersten Weltkrieges stellte die Verwendung von Giftgas dar. Nicht erst zu nationalsozialistischer Zeit - wie vielleicht viele Menschen glauben - kam es zum Gebrauch von diesen mörderischen Waffen. Im Verlauf des von 1914 bis 1918 tobenden Krieges starben rund 90.000 Soldaten in den Giftgaswolken, unzählige erblindeten oder trugen schlimmste Verätzungen der Haut, sowie der Lunge davon. Die neue Funktechnologie, ermöglichte eine schnellere Informationsübertragung und wurde somit immer mehr zu einem wichtigen Hilfsmittel des Frontkrieges. So war man auf alliierter Seite sogar schon mit drahtlosen Telefonen auf dem Schlachtfeld ausgestattet. Kriegsflugzeuge wurden nun auch zu Bombenangriffen auf Städte genutzt. „*Während das Royal Flying Corps insgesamt 660 Tonnen Bomben auf*

---

<sup>24</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>25</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.52

<sup>26</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.52

<sup>27</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.52



deutsche Ziele warf, starben bei den deutschen Luftangriffen auf England 1400 Zivilisten.<sup>28</sup> „Interessanterweise besaß Frankreich im Sommer 1918 bereits 3400 einsatzfähige Kampfflugzeuge – mehr als im Mai 1940.“<sup>29</sup>

Aber nicht nur zu Land oder in der Luft wurde gekämpft. Auch zu Wasser fand ein beispielloser Technikwahn statt. Immer mehr U-Boote wurden auf deutscher Seite im Wettstreit mit den Briten gebaut. Die Entwicklung des technisch hochkomplizierten Torpedos ließ die Seeschlachten noch viel unberechenbarer werden.

Der „Tank“, dessen Entwicklung die deutsche Heeresleitung versäumte, wurde zum Aushängeschild dieser modernen Kriegsführung. Das Maschinengewehr erwies sich im Ersten Weltkrieg als Massentöter. Auch Die Rekrutierung von Massenheeren in bisher nie gekannten Dimensionen hebt diesen Krieg von den Vorhergegangenen ab. Weltweit zog man rund 70 Millionen Soldaten zum Wehrdienst ein, darunter allein 13,5 Millionen Deutsche. Die Verwendung von Artilleriegeschützen, wie z.B. der „dicken Bertha“, führte zu einer gewissen Anonymität der Kriegsführung. Man hatte seinen Feind nicht direkt vor Augen, sondern es konnte sein, dass man aus mehreren Kilometern Entfernung beschossen bzw. bombardiert wurde, was vor allem gravierende Auswirkungen auf den Stellungskrieg hatte.

Viele Generäle waren sich über das enorme Ausmaß dieser technischen Revolution des Krieges nicht im Klaren, und schickten ihre Soldaten, teilweise ohne die wirkliche Tragweite abschätzen zu können, in verheerende Kriegsszenarien, die Abertausenden jungen Männern das Leben kostete. Im Zweiten Weltkrieg wurden diese Technologien, welche ohne den ersten totalen Krieg vermutlich erst Jahrzehnte später entwickelt worden wären, noch weiter perfektioniert und noch viel grausamer und fanatischer angewendet. Die auf der nächsten Seite angeführten Karikaturen<sup>30</sup> lassen sich sehr gut in den Zusammenhang der vordergründig propagierten Friedensabsichten und den tatsächlich beabsichtigten Aufrüstungsplänen beider „Kriegsantreiber“ bringen. Kaiser Wilhelm II., sowie auch Adolf Hitler versuchten ihre hinter dem Rücken durchgeführten Mobilisierungen nach außen hin zu vertuschen und stellten sich als „Männer des Friedens“ dar.

---

<sup>28</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.54

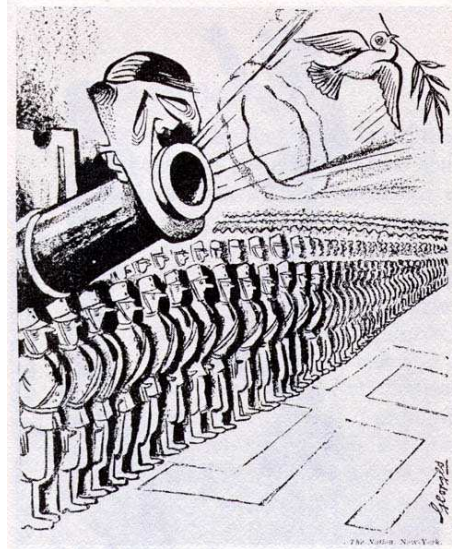
<sup>29</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1/2004, S.140

<sup>30</sup> [http://www.teachsam.de/geschichte/ges\\_deu\\_ns\\_33-45/ns\\_33-34/ns\\_machtueb/mmf/images/hitler\\_kanonenrohrtaube.gif](http://www.teachsam.de/geschichte/ges_deu_ns_33-45/ns_33-34/ns_machtueb/mmf/images/hitler_kanonenrohrtaube.gif)

<sup>29</sup> Weltgeschichte von Christi Geburt bis heute, Köln 2000, S.539



Kaiser Wilhelm II. in einer französischen Karikatur als „deutscher Koloss“ mit der „Aufrüstungskeule“ hinter dem Rücken und dem „Friedensschwert“ in der Hand



Adolf Hitler als „Aufrüstungskanone“, welche den Frieden propagiert

Der Erste Weltkrieg stellte zudem auch die erste „Propagandaschlacht“ in global-medialem Ausmaße dar.

## *Propaganda & der Versuch der Täuschung*

Britische und französische Illustrierte diffamierten die Deutschen im Verlaufe des Krieges als ein Volk von „Hunnen“<sup>31</sup> und „teutonischen Barbaren“<sup>31</sup>. „Der Deutsche wurde von vornherein zum Verbrecher mit unvorstellbar brutaler Fratze, zum barbarischen Kriegsgott Thor, der die Welt zertrampelt, Kinder verspeist, Frauen vergewaltigt, Kirchen niederbrennt und die Landschaft verwüstet, hochstilisiert.“<sup>32</sup>

Während diese Anfeindungen von Seiten der Alliierten in den jeweiligen Heimatländern den Hass auf das Deutsche Reich verstärkten, tat man sich in Deutschland schwer, sich das Mittel der Propaganda zu Nutzen zu machen. Dies lag vor allem an der

<sup>31</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S.55

<sup>32</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S.55

Tatsache, dass „die politische Streitkultur im obrigkeitsstaatlichen Kaiserreich weitaus schwächer war als in den europäischen Demokratien“<sup>33</sup> oder gar in den USA. Allein das Satireblatt „Kladderadatsch“ versuchte mit Hilfe von einigen Propagandaschriften und -bildern Deutschland als schuldlos und als von den Entente angegriffen darzustellen. Die alliierte Agitation basierte überwiegend auf Tatsachenberichten, wohingegen die Deutsche Seite darauf bedacht war ihren Militarismus herunterzuspielen, sei es mit Hilfe von wahrhaftigen Tatsachen oder - was meistens der Fall war - mit unwirklichen Darstellungen der Kriegsgeschehnisse. Das Kaiserreich versuchte den Glauben, der Krieg sei ein reiner Verteidigungs- und kein Angriffskrieg gewesen, aufrechtzuerhalten.

Dies war sogar noch bis nach dem Krieg der Fall, was die aufgeführte Postkarte<sup>34</sup> aus dem Jahr 1920 zeigt. Besonderes Aufsehen im Ausland erregte deutsche Kriegspropaganda, die sich darauf konzentrierte den Militarismus des Kaiserreichs zu kaschieren. (siehe Abbildung unten rechts)<sup>35</sup>



Abstreiten evidenter Tatsachen?!



Deutsche Kriegspropaganda: Verhöhnung jeder Wahrhaftigkeit

<sup>33</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S.56

<sup>34</sup> <http://www.greatwar.nl/kaiser/nichtgewollt.jpg>

<sup>35</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S. 56

„Das Ausland empfand die unverblümete Verteidigung des deutschen Militarismus und das Abstreiten evidenter Tatsachen als Verhöhnung der Wahrhaftigkeit“<sup>36</sup> und schlug wiederum mit Hasstiraden zurück.

Die Kriegspropaganda beschränkte sich jedoch nicht nur auf Zeitungen sondern wurde nun Dank technisch-moderner Visualisierungsmöglichkeiten auch in Filmen bzw. im Kino angewendet. Diese Filmpropaganda sollte der deutschen Bevölkerung den Alltag an der Front näher bringen. Jedoch waren die gezeigten Bilder keineswegs realistische Tatsachenbestände, sondern waren vielmehr im Studio gedreht oder hinter der Front simuliert worden. Während deutsche Filmpropaganda versuchte das Zeigen jeglicher Art von Tod oder Metzelei zu unterbinden, war die ausländische - vor allem die französische – sehr darauf bedacht, gerade diese Szenen zu zeigen.

„Die Franzosen waren überzeugt, dass eine derartige Drastik in der Kriegsdarstellung die Entschlossenheit stärken würde, den Deutschen bis zuletzt zu widerstehen.“<sup>37</sup>

Neben dieser Filmagitation spielten aber vor allem Flugblätter zur Demoralisierung der feindlichen Bevölkerung eine wichtige Rolle. Der berühmte Schriftsteller H. G. Wells beschrieb den Kurs der Alliierten Mächte mit den Worten: „Es sollte deutlich gemacht werden, dass nichts zwischen den feindlichen Völkern und einem Dauerfrieden steht, außer den räuberischen Dynastien und militärischen und wirtschaftlichen Kasten; dass es nicht Absicht der Alliierten ist, irgendein Volk zu vernichten, sondern die Freiheit aller auf der Grundlage des Rechts auf Selbstbestimmung zu sichern.“<sup>38</sup> Diese alliierte Flugblattpropaganda, mit mehreren Millionen abgeworfenen Blätter, bewirkte teilweise eine Zersetzung der deutschen Kriegsmoral und nahm den einigen Soldaten den Kampfesmut.

In „Mein Kampf“ setzte sich Adolf Hitler später mit der Wirkungskraft der Propaganda auseinander und machte das Versagen der wilhelminischen Kriegspropaganda zu einem wichtigen Hauptgrund für die Niederlage von 1918. „Der militärfromme Hitler echauffierte sich außerdem über den grotesken Mangel an Psychologie des Kriegführens.“<sup>39</sup> Hitler sah die alliierte Kriegspropaganda als genial an. Er meinte er

---

<sup>36</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S. 56

<sup>37</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S. 57

<sup>38</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S. 57

<sup>39</sup> Vgl. nach Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S. 57

habe sehr viel aus ihr gelernt und versprach alles daran zu setzen, dass sich ein derartiges Dilemma „wilhelminischer Propagandaversuche“ nicht wiederhole. Die Einrichtung eines Ministeriums für Propaganda unter der Führung Joseph Goebbels zeigt wie wichtig Adolf Hitler diese Art der „Volksverhetzung“ war. Hitler wurde jedoch nicht nur von der alliierten Propaganda inspiriert. Der Erste Weltkrieg und sein Dienen als Soldat prägten sein Weltbild so sehr, dass sich hieran vielleicht schon seine späteren „Hirngespinnste“ erahnen lassen.

## *Hitlers Rolle im 1. Weltkrieg & die Prägung seines Weltbildes*

(nach Christine Beil, Hitler im Ersten Weltkrieg, www.geo.de, 14.11.2004)

Hitler wurde in Österreich geboren und verbrachte seine Jugend im „*Dunstkreis von Wiener Antisemiten, Deutschnationalen und rassistischen Sektierern*“. „Seine tiefe Abneigung gegen den maroden Vielvölkerstaat“, ließen ihn deutsch denken und von einem „Aufstieg des Reiches zur Weltmacht fantasieren“. So kam es schließlich auch, dass sich Hitler freiwillig zum Wehrdienst meldete. Die vier Jahre an der Front bezeichnet Hitler später in seinem Buch „Mein Kampf“ als die bis dato „*unvergesslichste und größte Zeit seines irdischen Lebens*“.



Hitler (links) als Soldat mit Kameraden im Ersten Weltkrieg

Trotz seines gefährlichen Dienstes als Meldegänger an der Front blieb er unverletzt und erste gewisse Gefühle von „*Unverwundbarkeit*“ steigen in ihm auf. Hitler genoss großen Respekt bei seinen Kameraden, blieb aber dennoch ein Sonderling, der sich von der Gruppe abgrenzte und sich oft über die „*unsichtbaren Feinde, Juden und Marxisten*“, echauffierte, eher er wieder in eine manisch-depressive Gemütslage verfiel.

Seine strikte Ablehnung des Heimaturlaubes ergründet sich daher, dass er die ruhigen Tage des Krieges als die schlimmsten empfand. Aufgrund von herausragenden Diensten an der Front, welche er zumeist freiwillig ausführte, versprach ihm der jüdische Regimentsadjutant Hugo Gutmann das Eiserne Kreuz erster Klasse. Am 4. August 1918 wurde Hitler nun endlich diese Ehre zu teil. Das ihm hierzu ein Jude verholphen hatte, wurde später im Dritten Reich verschwiegen. Hitler wurde trotz dieser Auszeichnung nie befördert, da man ihm Groteskerweise keine „Führungsqualitäten“ attestierte. Hitlers Hass richtete sich jedoch nicht nur auf Juden oder Marxisten, sondern auch auf „Drückeberger“, die den Kampf an der Front umgehen wollten. Eine weitaus größere Antipathie brachte er aber den zerstrittenen Parteien des Reiches bzw. der Regierung entgegen, welche seiner Meinung nach nicht in der Lage waren „Streiks und Antikriegspropaganda zu unterbinden“. Hitler bezeichnete dies als „Verrat an der Nation.“ Nach einer Kriegsverwundung 1918, bei der er kurzfristig erblindete, war der Krieg verloren und sein schlimmster Albtraum wahrgeworden: „die Revolution regiert.“

Hitler fühlte sich betrogen und hintergangen. *„Er stand vor dem Nichts. Er war 30 Jahre alt, hatte tapfer gekämpft, vielfach sein Leben riskiert und war doch kein Schritt weiter. Er war ein Niemand. Später erzählte er, in diesen Stunden habe er beschlossen Politiker zu werden.“*

Aber nicht nur Adolf Hitler begann nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges seine verheerende politische Karriere, nein auch Wladimir Iljitsch Lenin, welcher 1917 von der deutschen Obrigkeit nach Russland geschickt wurde, um dort die Revolution ausbrechen zu lassen, fand in dem Feuer des Weltkrieges den Keim für seine Weltanschauung. Die aus der Revolution entstandene Sowjetunion sollte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts ein „Unruheherd“ bleiben, und wäre im „Kalten Krieg“ während der „Kuba-Krise“ fast der Auslöser für einen dritten - vielleicht sogar atomaren - Weltkrieg gewesen.

## *Nachwort*

Zum Abschluss meiner Jahresarbeit möchte ich nun ein Fazit - in Bezug auf meine im Vorwort gestellten Fragen - ziehen. Obwohl jeder Krieg gewiss seine eigenen Ziele anvisiert und diese auch immer wieder verschieden durchgesetzt werden, lassen sich doch überraschend viele Kongruenzen zwischen den beiden Weltkriegen finden.

Hinsichtlich der Vorbildfunktion des Ersten Weltkrieges ist zu sagen, dass Adolf Hitler aus der Niederlage 1918 und den Fehlern der deutschen Kriegspolitik - z.B. bei der Propaganda - seine Lehren gezogen hat. Als weiteren wichtigen Kontinuitätsaspekt sehe ich die Mobilisierung der gesamten Gesellschaft an. Beide Obrigkeiten versuchten demnach ihr Volk auf einen „totalen Krieg“ einzuschwören, der die letzten Kräfte der Bevölkerung mobilisieren sollte. Der damit einhergehende Aufrüstungswahn und das Aufstellen von Millionenheeren, hebt diese beiden Kriege von den vorhergehenden ungemein ab. Auch bei der Mentalität lassen sich erstaunliche Übereinstimmungen erkennen. So gab es bereits vor dem Ersten Weltkrieg rassistische Gedanken und ein Gefühl von Überlegenheit. Des Weiteren stellt sich heraus, dass die Folgen des ersten totalen Krieges, wie z.B. der Versailler Vertrag, den Aufstieg Adolf Hitlers zum Führer der deutschen Nation enorm begünstigten.

Neben Adolf Hitler begann aber auch ein anderer Demagoge in den Wirren des Ersten Weltkrieges seine politische Karriere - Wladimir Iljitsch Lenin. Die durch ihn gegründete Sowjetunion sollte das weltpolitische Kräfteressen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts grundlegend mitbestimmen. Demnach komme ich zum Ende meiner Jahresarbeit zu der Erkenntnis, dass man den Ersten Weltkrieg als die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts und als Auftakt bzw. Vorbild des Zweiten Weltkrieges bezeichnen kann.

Meine durch die Jahresarbeit gewonnen Erkenntnisse lassen mich mit dem Ersten Weltkrieg nun viel kritischer und nachdenklicher umgehen. Meines Erachtens schätzen die Menschen die weittragende Bedeutung des Ersten Weltkrieges für das ganze folgende Jahrhundert zu gering ein.

## *Glossar*

**Agitation**...-...Propaganda, Werbung

**Dawesplan**...-...1924 geschlossener Vertrag zur Neuregelung der Reparationen, die Deutschland nach dem 1. Weltkrieg (1914-1918) im Versailler Vertrag auferlegt worden waren. Ein internationaler Ausschuss unter Vorsitz des amerikanischen Bankiers Charles G. Dawes schlug einen Plan vor, der vernünftiger Reparationszahlungen und ausländische Anleihen hauptsächlich durch die USA vorsah, um Deutschland bei der Erfüllung des Zahlungsplanes zu helfen.<sup>40</sup>

**Diskrepanzen**...-...Unstimmigkeiten, Widersprüchlichkeiten

**echauffieren**...-...aufregen

**Entente**...-...alliierte Mächte

**evident**...-...eindeutig, sichtbar

**Holocaust**...-...(von griechisch *holokaustos*: „völlig verbrannt“, übertragen „Brandopfer“, „Massenvernichtung“) bezeichnet speziell die Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten im Rahmen der so genannten „Endlösung der Judenfrage“.<sup>41</sup>

**Inflation**...-...enorme Entwertung des Geldes im Verhältnis zu den Waren und Dienstleistungen einer Gesellschaft

**Kongruenzen**...-...Übereinstimmungen

**Revision**...-...Berufung, Nachprüfung

**Schlieffenplan**...-... Bis 1905 entwickelte Alfred Graf von Schlieffen den „Schlieffenplan“ für einen Einfrontenkrieg gegen Frankreich bzw. einen

---

<sup>40</sup>„Dawesplan“, *Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie*. © 1993-1998 Microsoft Corporation.

<sup>41</sup>„Holocaust“, *Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie*. © 1993-1998 Microsoft Corporation.



Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Russland. Grundgedanke des Planes war ein rascher Angriff gegen Frankreich.<sup>42</sup>

**Sektierern...-...Ketzern**

**Sudetendeutsche...-...neuere**, erst im 20. Jahrhundert gebräuchlich gewordene Bezeichnung für die in Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österreichisch-Schlesien, besonders in den Randgebieten wohnenden Deutschen.<sup>43</sup>

Der „**Tank**“...-...alliiertes Panzer (bekam diesen Namen aufgrund seines Aussehens)

**Weltwirtschaftskrise...-...Bezeichnung** für eine heftige oder andauernde wirtschaftliche Krise, die nicht auf einen einzelnen Staat beschränkt bleibt, sondern zu einem umfassenden Zusammenbruch in allen Teilen der Weltwirtschaft führt. Gemeinhin wird mit dem Begriff Weltwirtschaftskrise jener Konjunkturreinbruch bezeichnet, der in den Jahren 1929 bis 1933 die Weltwirtschaft in einem bis dahin nicht gekannten Ausmaß traf und zur größten wirtschaftlichen Katastrophe der Neuzeit wurde (Depression). Die Krise von 1929 bis 1933 betraf vor allem die USA und Deutschland.<sup>44</sup>

**Youngplan...-...nach dem** Präsidenten der internationalen Sachverständigenkommission zur Regelung der Reparationsfrage, Owen D. Young (1874-1962), benannter Plan zur endgültigen Festlegung der von Deutschland infolge des 1. Weltkrieges zu leistenden Reparationszahlungen. Der Youngplan wurde am 18. März 1930 vom Deutschen Reichstag verabschiedet, trat am 17. Mai 1930 rückwirkend zum 1. September 1929 in Kraft und löste den Dawesplan von 1924 ab.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup>„Schlieffen, Alfred Graf von“, *Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie*. © 1993-1998 Microsoft Corporation.

<sup>43</sup> „Sudetendeutsche“, Bertelsmann Universal Lexikon, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, Gütersloh 1991

<sup>44</sup>„Weltwirtschaftskrise“, *Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie*. © 1993-1998 Microsoft Corporation.

<sup>45</sup>„Youngplan“, *Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie*. © 1993-1998 Microsoft Corporation.

## *Literaturverzeichnis*

### **Bücher, Lexika, Zeitschriften**

Bertelsmann Universal Lexikon, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, Gütersloh 1991  
Stichwörter: „Sudetendeutsche“

Geschichte und Geschehen II, Ernst Klett Schulbuchverlag, Stuttgart 1995, S.178-198, 245-273

Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH, Köln 2000,  
S.842/843, 848-857

Spiegel Special 1/2004, die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, Spiegel-Verlag  
Rudolph Augstein GmbH & Co KG, Hamburg März 2004

Weltgeschehen von Christi Geburt bis heute, Serges Medien GmbH, Köln 2000,  
S.534-567

### **CD-ROM**

Microsoft Encarta Enzyklopädie 1999, Stichwörter: „Erster Weltkrieg“, „Weimarer Republik“, „Dawesplan“, „Youngplan“, „Wilhelm II. (Deutsches Reich und Preußen)“, „Versailler Vertrag“, „Weltwirtschaftskrise“, „Holocaust“, „Schlieffen, Alfred Graf von“, „Pariser Friedenskonferenz

### **Internet**

<http://www.geo.de>, Suchwort: „Hitler im Ersten Weltkrieg“

<http://www.greatwar.nl/kaiser/nichtgewollt.jpg>

[http://www.teachsam.de/geschichte/ges\\_deu\\_ns\\_33-45/ns\\_33-34/ns\\_machtueb/mm\\_f/images/hitler\\_ kanonenrohrtaube.gif](http://www.teachsam.de/geschichte/ges_deu_ns_33-45/ns_33-34/ns_machtueb/mm_f/images/hitler_ kanonenrohrtaube.gif)

[http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag\\_von\\_versailles.htm](http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm)



Führer

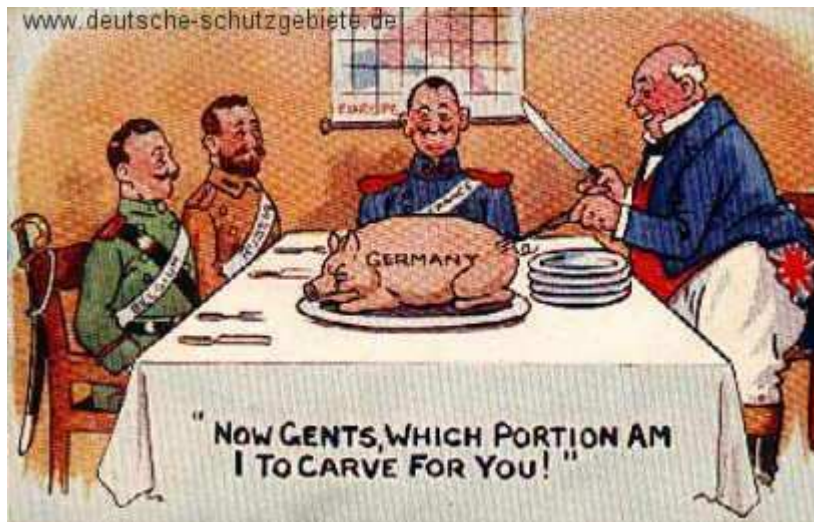


2003

Copyright © 2003  
Marcello Vincenzo Fiu

## Reaktionen auf den Versailler Vertrag.

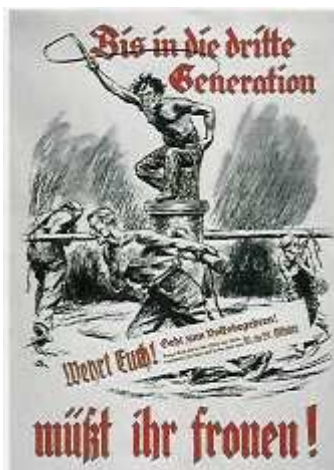
Englische Propagandakarte<sup>46</sup>



"Now Gents, which portion am I to carve for you!"

(Nun meine Herren, welches Teil darf ich für Sie abschneiden!)

- Belgien, Russland, Frankreich und Britannien teilen sich das geschlachtete Schwein Deutschland auf -



Der „Youngplan“, der Reparationszahlungen bis 1988 vorsah, rief in Deutschland Stürme der Entrüstung hervor.<sup>47</sup>

<sup>46</sup> [http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag\\_von\\_versailles.htm](http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm)

<sup>47</sup> Lernen heute, Grundstock des Wissens, Serges Medien GmbH, Köln 2000, S. 865

## Alliierte Propaganda



**Französische Postkarte<sup>48</sup>**  
(um 1916):

„Mal sehen, was er sich schon  
einverleibt hat“

<sup>48</sup> Spiegel Special, Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, 1/2004, S. 55

## *Erklärung*

Ich versichere hiermit, dass ich diese Facharbeit selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe und dass sämtliche Stellen, die benutzten Werken im Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen worden sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht wurden. Diese Versicherung gilt auch für Zeichnungen, Skizzen und bildliche Darstellungen.

Hessisch Lichtenau, den 09.Mai 2005

.....





**Auftakt**

Versailler Vertrag.....

Die Schwäche der Weimarer Republik.....

**Vorbildfunktion**

Mentalität.....

Kriegszielpolitik.....

Mobilisierung der Gesellschaft.....

Propaganda.....

Hitlers Rolle im Ersten Weltkrieg.....





© Christoph Vaupel  
37235 Hess.-Lichtenau  
Schlossstrasse 34